

Friedrich Ritter von Krauß

1888–1934

Vom bayerischen
Kadetten ...

... zum
SA-Obergruppen-
führer

10. Oktober bis 7. November 2023

BAYERISCHES HAUPTSTAATSARCHIV
Schönfeldstraße 5, 80539 München

Öffnungszeiten:

Mo – Do 8.30 – 18.00 Uhr

Fr 8.30 – 13.30 Uhr

Am 1. November geschlossen

Eine kleine Ausstellung des Fachbereichs Archiv- und
Bibliothekswesen der Hochschule für den öffentlichen
Dienst in Bayern

Bearbeitet von Anna Fuchs
– Eintritt frei –

www.gda.bayern.de



Impressum

Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern, Fachbereich Archiv- und Bibliothekswesen

Vorbereitungsdienst 2021/2024 für den Einstieg in der 3. Qualifikationsebene der Fachlaufbahn Bildung und Wissenschaft, fachlicher Schwerpunkt Archivwesen

Friedrich Ritter von Kraußner (1888–1934). Vom bayerischen Kadetten zum SA-Obergruppenführer. Eine kleine Ausstellung des Fachbereichs Archiv- und Bibliothekswesen der Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern, bearbeitet von Anna Fuchs

München, 10. Oktober bis 7. November 2023

Titelbild: Kat.-Nr. 1, 9

Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 2023

Die Lehrausstellung dient der historisch-politischen Bildungsarbeit sowie der Ausbildung von Archivarinnen und Archivaren. Gegenstände aus der Zeit des Dritten Reiches werden nur zu Zwecken der staatsbürgerlichen Aufklärung, der Abwehr verfassungswidriger Bestrebungen, der Kunst oder der Wissenschaft, der Forschung oder der Lehre, der Berichterstattung über Vorgänge des Zeitgeschehens oder der Geschichte oder ähnlichen Zwecken in der Ausstellung gezeigt und im Begleitheft abgebildet (§ 86 Abs. 4 des Strafgesetzbuches). Eine Verwendung der gezeigten Abbildungen ist nur in den Grenzen der angegebenen Vorschrift zulässig.

Literatur

Philipp Bouhler – Reichsleitung der NSDAP (Hrsg.), Nationalsozialistisches Jahrbuch 1934, München 1933.

Georg Cordts, Junge Adler. Vom Luftsport zum Flugdienst 1920–1945, Esslingen 1988.

Heinz Höhne, Mordsache Röhm. Hitlers Durchbruch zur Alleinherrschaft 1933–1934, Reinbek bei Hamburg 1984.

Paul Hoser, Sturmabteilung (SA), 1921–1923/1925–1945, in: Historisches Lexikon Bayerns, URL: [http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Sturmabteilung_\(SA\),_1921-1923/1925-1945](http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Sturmabteilung_(SA),_1921-1923/1925-1945) (aufgerufen am 25.10.2022).

Arnhard Graf Klenau, Großer deutscher Ordenskatalog. Orden und Ehrenzeichen bis 1918, München 1974.

Jürgen Kraus – Ernst Aicher (Hrsg.), Bayerisches Armeemuseum Ingolstadt. Sonderausstellung Das Bayerische Kadettenkorps 1756–1920 (Veröffentlichungen des Bayerischen Armeemuseums 3), Ingolstadt 1981.

Joachim Lilla, Schneidhuber, August, in: Staatsminister, leitende Verwaltungsbeamte und (NS-) Funktionsträger in Bayern 1918 bis 1945, URL: https://verwaltungshandbuch.bavarikon.de/VWH/Schneidhuber,_August (aufgerufen am 5.9.2023).

Joachim Lilla, Statisten in Uniform. Die Mitglieder des Reichstags 1933–1945. Ein biographisches Handbuch. Unter Einbeziehung der völkischen und nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten ab Mai 1924, Düsseldorf 2004.

o.V., Das Telegramm – die Messenger App von früher. Über eilige Nachrichten gestern & heute und bedeutende historische Telegramme, URL: <<https://www.deutschepost.de/de/t/telegramm/geschichte.html>> (aufgerufen am 27.10.2022).

o.V., Wer verleiht?, in: Neue Zeitung , Nr. 139, München 26.5.1919.

Klaus D. Patzwall, Das Ehrenzeichen vom 9. November 1923 (Blutorden) (Schriftenreihe Auszeichnungen des Deutschen Reiches, Sonderband 2), 2. geänd. Aufl., Norderstedt 1986.

Maike Rotzoll – Christoph Beckmann, Bouhler, Philipp in: NDB-online, URL: <<https://www.deutschebiographie.de/11627266X.html#dbocontent>> (aufgerufen am 5.9.2023).

Bernhard Sauer, Röhm-Putsch (30. Juni 1934), in: Historisches Lexikon Bayerns, URL: <[https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Röhm-Putsch_\(30._Juni_1934\)](https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Röhm-Putsch_(30._Juni_1934))> (aufgerufen am 25.10.2022).

Georg Schreiber – Alexander von Reitzenstein (Hrsg.), Die bayerischen Orden und Ehrenzeichen (Veröffentlichungen des Bayerischen Armeemuseums 1), München 1964.

Friedrich Teicher, Das königlich bayerische Kadetten-Korps von der Gründung bis zur Gegenwart, 2. vermehrte Aufl., München 1900.

Bruno Thoß, Freikorps Epp, in: Historisches Lexikon Bayerns, URL: <http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Freikorps_Epp> (aufgerufen am 25.10.2022).

Christian Zentner – Friedemann Bedürftig (Hrsg.), Das große Lexikon des Dritten Reiches, München 1985.

Ungedruckte Quellen

Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Abt. IV Kriegsarchiv

Bildsammlung Militär-Max-Joseph-Orden (BS MMJO)

Kadettenkorps, Personalakten (KP)

Kraftfahr- und Fliegertruppen (KFT (WK))

Militär-Max-Joseph-Orden (MMJO)

Offizierspersonalakten (OP)

Stadtarchiv Nürnberg

C 27/IV (Geburtenregister)

E 10/74 (Nachlass Friedrich Ritter von Krauß)

Einführung

1. Thema und Konzeption

Friedrich Ritter von Kraußers Lebenslauf ähnelt dem anderer Berufsoffiziere, die während der NS-Zeit in hohe Ämter gelangten. So zeigen sich auch bei anderen Absolventen des Bayerischen Kadettenkorps, wie etwa dem späteren SA-Obergruppenführer August Schneidhuber (1887–1934)¹ oder dem Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP, Philipp Bouhler (1899–1945)², vergleichbare Lebenswege und Karrieremuster von der Monarchie bis in die NS-Zeit. Das Beispiel Kraußers bietet Einblicke in die Fliegertruppe während des Ersten Weltkrieges und die Aktivitäten der reaktionären Wehrverbände in der Weimarer Zeit. Bedingt durch seine schon im Jugendalter beginnende Militärlaufbahn und Aktivitäten im Freikorps verfügte er über viele Kontakte zu Offizieren mit gleicher Gesinnung, wie zum Beispiel Franz Xaver Ritter von Epp (1868–1947) und Ernst Röhm (1887–1934). Mit Letzterem verband ihn die Zusammenarbeit im paramilitärischen Bund Reichskriegsflagge und dessen Nachfolgeorganisationen. Kraußer war geprägt durch seine Ausbildung im Bayerischen Kadettenkorps und an der Kriegsakademie in München. Für seine Verdienste als Flugzeugbeobachter und Staffelführer im Ersten Weltkrieg wurde ihm 1920 der Militär-Max-Joseph-Orden verliehen. Seitdem durfte er sich Ritter nennen. Kraußer war an der Niederschlagung der Räterepublik beteiligt und in die Vorkommnisse während des sogenannten Hitler-Putsches im November 1923 verstrickt. Sein rasanter Aufstieg in der SA, in der er es innerhalb von weniger als zwei Jahren bis zum persönlichen Stellvertreter des Stabschefs brachte, endete schließlich abrupt mit seiner Hinrichtung in Folge der Röhm-Affäre.³

Die Ausstellung zeichnet den Lebensweg Friedrich Ritter von Kraußers von seiner früh beginnenden militärischen Karriere bis zu seiner Ermordung im Zuge des sogenannten Röhm-Putsches nach. Im Vordergrund stehen Kraußers Einsatz in der Fliegertruppe während des Ersten Weltkrieges sowie seine Tätigkeiten in paramilitärischen Organisationen. Veranschaulicht wird dies durch Dokumente zur militärischen Verwendung, Auszeichnungen sowie Fotografien und Tagebuchaufzeichnungen aus dem Ersten Weltkrieg. Hervorzuheben ist der Bericht Kraußers über sein Verhalten während des sogenannten Hitler-Putsches im Krisenjahr 1923. Die Ausstellung stützt sich überwiegend auf den Nachlass Friedrich Ritter von Kraußers im Stadtarchiv Nürnberg. Ergänzend wurden noch Archivalien aus den Beständen der Abteilung Kriegsarchiv des Bayerischen Hauptstaatsarchivs in München hinzugezogen.

2. Frühe Jahre – Jugend im Bayerischen Kadettenkorps und Beginn der militärischen Laufbahn

Lorenz Friedrich Kraußer, genannt „Fritz“, wurde am 29. April 1888 in Nürnberg geboren. Seine Eltern waren der evangelische Kaufmann Max Kraußer und dessen Ehefrau Pauline, geborene Hitzler.⁴ Fritz Kraußer besuchte bis 1896 die Volksschule in Roth am Sand und trat anschließend in die Königliche Realschule zu Rothenburg ob der Tauber ein, wo er in ein städtisches Schülerpensionat aufgenommen wurde. Da Kraußer eine Vorliebe für alles Militärische zeigte, bemühte sich sein Vater Max um eine Aufnahme seines Sohnes in das Bayerische Kadettenkorps. Hierfür wurde jedoch der vorherige Besuch des Progymnasiums vorausgesetzt, weshalb Kraußer Latein-

¹ Vgl. Lilla, Schneidhuber.

² Vgl. Rotzoll – Beckmann.

³ Vgl. Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 1.

⁴ Vgl. Stadtarchiv Nürnberg, C 27/IV Nr. 297/1485.

unterricht erhielt und nach erfolgreicher Prüfung 1901 in die zweite Klasse des Progymnasiums in Rothenburg ob der Tauber eintreten konnte.⁵ 1902 wurde er mit gerade einmal 14 Jahren als Zögling in das Bayerische Kadettenkorps in München aufgenommen.⁶ Dieses militärische Internat diente zur Heranbildung junger Berufsoffiziere für die königlich bayerische Armee und wurde 1920 aufgelöst. Die Kadetten absolvierten dort sechs Jahre Schulzeit und erhielten Unterricht in Sprachen und Naturwissenschaften, ähnlich wie in einem Realgymnasium. Den anderen Teil der Ausbildung in der Offiziersschule bildeten militärwissenschaftliche Fächer. Außerdem standen Exerzieren, Radfahren und Scheibenschießen auf dem Stundenplan.⁷ Die jungen Zöglinge trugen eine spezielle Uniform und unterschieden sich so deutlich von Gleichaltrigen. Sie galten bereits als Angehörige des Heeres und sollten einen gewissen Korpsgeist entwickeln.⁸ Nach der erfolgreichen Absolvierung des Bayerischen Kadettenkorps wurde Krauß 1908 als Fähnrich in Metz Teil des 4. Infanterie-Regiments „König Wilhelm von Württemberg“ in der bayerischen Armee. Er besuchte dabei auch die Kriegsschule in München. Im Oktober 1910 wurde er Leutnant in der 1. Maschinengewehr-Kompanie des 4. Infanterie-Regiments und verblieb dort bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges.

3. Vom Infanterieleutnant zum Flugzeugbeobachter – Einsatz während des Ersten Weltkrieges

Als 26-jähriger Leutnant wurde Krauß bereits einen Monat nach Kriegsbeginn schwer verwundet und in das Festungslazarett Diedenhofen gebracht. Nach seiner Genesung absolvierte er eine Ausbildung zum Flugzeugbeobachter in der Flieger-Ersatz-Abteilung Schleißheim bei München. Er kehrte im März 1915 an die Westfront zurück und nahm als Beobachter bei der Bayerischen Feldfliegerabteilung 7 an den Kämpfen zwischen Maas und Mosel teil. Krauß war auch in der Champagne, bei Verdun und an der Somme eingesetzt und wurde im Juni 1915 zum Oberleutnant befördert. Im Dezember 1916 erfolgte seine erneute Versetzung nach Schleißheim, wobei er auch an Ausbildungslehrgängen für Funker in München, Neuruppin und Warschau teilnahm. Nach der Ausbildungsphase war Oberleutnant Krauß als Führer der Schutzstaffel 23 wieder im Felde. Dort führte er während der dritten Flandernschlacht zahlreiche Flüge durch und war als Beobachter und MG-Schütze in Kämpfen mit feindlichen Flugzeugen und Bodentruppen verwickelt. Für seine hierbei gezeigten Leistungen wurde ihm nach Kriegsende der Militär-Max-Joseph-Orden verliehen. Im November 1917 wurde Krauß während eines Fluges durch eine Kugel in den Unterarm schwer verwundet und nach seinem Aufenthalt im Feldlazarett für 8 Wochen beurlaubt. Wieder dienstfähig, kehrte er im Februar 1918 als Führer der Bayerischen Fliegerabteilung 45 zurück und kämpfte mit dieser im Artois im Norden Frankreichs und Flandern. Oberleutnant Krauß erhielt im September 1918 den Auftrag, als Kommandeur ein neues Schlachtengeschwader aufzustellen. Dieses sollte durch Luftangriffe auf den Gegner die eigenen Truppen am Boden unterstützen. Das Ende des Ersten Weltkrieges erlebte Krauß in Metz. Der Berufsoffizier empfand das Waffenstillstandsangebot der neuen Reichsregierung, in der nun auch Sozialdemokraten, Fortschrittspartei und Zentrum vertreten waren, als Verrat an den gefallenen Soldaten. Er war davon überzeugt, es sei das Beste weiterzukämpfen, und hoffte, dass sich diese Meinung auch in der Heimat durchsetzen würde. Krauß zeigte sich dementsprechend entsetzt, als er von der Novemberrevolution in Deutschland und den Bedingungen des zeitgleich ausgehandelten Waffenstillstandes erfuhr.⁹

⁵ Vgl. Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Abt. IV Kriegsarchiv, KP 729.

⁶ Vgl. Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 1.

⁷ Vgl. Teicher, S. 135 f.

⁸ Vgl. Kraus – Aicher, S. 24.

⁹ Vgl. Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 10.

4. Freikorpsangehöriger und Hitlersympathisant – Politische Aktivität in der Weimarer Zeit

Nach Kriegsende war Kraußer mit der Errichtung und Leitung der Kurier-Flieger-Station in Würzburg beauftragt. Während seiner Zeit bei der Luftpost wurde er vom Soldatenrat des 11. Bayerischen Armeekorps wegen „reaktionärer Umtriebe“ verhaftet und einige Tage im Landgerichtsgefängnis festgehalten. Im April 1919 meldete er sich als Freiwilliger für das Freikorps Epp, das gegen die revolutionäre Bewegung in München eingesetzt werden sollte. Das Freikorps musste deshalb außerhalb Bayerns, auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf in Thüringen aufgestellt werden. Kraußer sollte dort eine Fliegerstaffel aufbauen und diese zum Flugplatz Dornach bei Ulm führen. Die dazu benötigten sechs Flugzeuge vom Flugplatz Gotha gerieten während des Starts unter das Feuer der dortigen Wachmannschaft.¹⁰ Unter den Mitgliedern des Freikorps waren neben Kraußer viele weitere ehemalige Soldaten und Offiziere, wie zum Beispiel Ernst Röhm, sowie Anhänger der völkischen Bewegung. In Ulm wurde die Truppe in die vorläufige Reichswehr eingegliedert und zur Niederschlagung der Räterepublik nach München in Marsch gesetzt. Dort nahm Kraußer an den Kämpfen Anfang Mai 1919 teil, auf die eine brutale Säuberungswelle folgte. Im Mai 1919 wurde das Freikorps Epp aufgelöst und als Bayerisches Schützenregiment in die Reichswehr übernommen. Somit war Kraußer als Hauptmann wieder Teil des Heeres.¹¹

Kurios erscheint die Verleihung des Militär-Max-Joseph-Ordens an Friedrich von Kraußer im Januar 1920. Der Orden mit der Devise *virtuti pro patria* (Der Tapferkeit für das Vaterland) war die höchste militärische Auszeichnung der mit Kriegsende untergegangenen Monarchie in Bayern. Zu den damit verbundenen Privilegien zählte unter anderem die Erhebung in den persönlichen Adel. Bis zum 30. Juni 1920, über ein Jahr nach der Flucht des Königs ins Exil, konnten noch Vorschläge für die Verleihung beim Großkanzleramt des Ordens eingereicht werden.¹² Diese Praxis sorgte durchaus auch für Kontroversen. So stellte etwa die kommunistische Neue Zeitung anlässlich einer Ordensverleihung im Jahr 1919 die Frage, „wer in diesem Ministerium [Kriegsministerium] noch seine Freude an solchen monarchistischen Kindereien hat.“¹³ Ungeachtet dessen konnte sich Kraußer nun Ritter nennen.

Als Hauptmann wurde Friedrich Ritter von Kraußer im März 1923 zum Wehrkreiskommando VII nach München versetzt. Er war dort Offizier des Stabes, der seinen Sitz im ehemaligen Bayerischen Kriegsministerium in der Schönfeldstraße hatte. Kraußer zog deshalb von Nürnberg, wo er mit seiner Schwester Marie Zöller und deren Familie lebte, nach München. Er schloss sich der von Ernst Röhm geführten Reichskriegsflagge, einer radikalen Abspaltung des Wehrverbandes Reichsflagge, an. In Nürnberg war Kraußer bereits Mitglied in der von Hauptmann Adolph Heiß gegründeten Reichsflagge gewesen.

Im Jahr 1922 lernte Ritter von Kraußer bei einer Veranstaltung seines alten Regiments aus dem Ersten Weltkrieg die Witwe Gertrud Alice Lyncker kennen. Sie stammte aus Zweibrücken und war mit Kraußers gefallenem Kameraden Theo Lyncker verheiratet gewesen. Die Veranstaltung in Würzburg diente dem Gedenken an die Gefallenen des 4. Infanterie-Regiments, für die eine Tafel in der Neumünsterkirche errichtet wurde. 1923 heirateten die beiden in Eberbach bei Heidelberg, da Kraußer als Angehöriger der Reichswehr die französisch besetzte Pfalz nicht betreten durfte. Zu dieser Zeit besuchte Kraußer auch des Öfteren Veranstaltungen, bei denen Hitler Reden hielt, die seine Zustimmung fanden.¹⁴

¹⁰ Vgl. Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 1.

¹¹ Vgl. Thoß.

¹² Vgl. Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Abt. IV Kriegsarchiv, MMJO 3248.

¹³ o.V., Wer verleiht?

¹⁴ Vgl. Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 24.

Das Jahr 1923 war geprägt durch eine aufgeheizte politische Stimmung. In Bayern versuchten völkische und rechtsradikale Kreise, diese Stimmung für einen Umsturz zu nutzen, was im sogenannten Hitler-Putsch gipfelte. Während des Hitler-Putsches am 8. und 9. November 1923 wollte sich Kraußer beim Befehlshaber des Wehrkreises VII für die Putschisten einsetzen, die auf die Unterstützung ihres Vorhabens durch die bayerische Reichswehr gehofft hatten. Kraußer erhielt Kenntnis von dem Putsch, als er am 9. November zum Dienst erschien und das Wehrkreiskommando VII besetzt vorfand. Vor dem Gebäude in der Schönfeldstraße¹⁵ standen sowohl Reichswehrosoldaten als auch Angehörige nationalsozialistischer Verbände beisammen. Kraußer erfuhr, dass der Landeskommandant Otto von Lossow (1868–1938) gegen Adolf Hitler und Erich Ludendorff (1865–1937) vorgehen wollte, und begab sich deshalb gemeinsam mit Major Friedrich Haselmayr (1879–1965) in den Bürgerbräukeller. Nach einem Gespräch mit Ludendorff fuhren die beiden mit einem Wagen, den sie im Hauptquartier der Putschisten erhalten hatten, zur Infanteriekaserne. Dort versuchten sie mit General von Lossow zu sprechen. Dieser antwortete Major Haselmayr jedoch, dass er „mit diesen Lumpen“ nicht verhandle und man „gegen dieses Gesindel [...] nur mit Gewalt vorgehen“ könne.¹⁶ Der Berufsoffizier Kraußer war über die verweigerte Unterstützung für den Hitler-Putsch so erbost, dass er sein Abschiedsgesuch bei der Reichswehr einreichte. Bis zur Genehmigung dieses Gesuchs zum Februar 1924 war Kraußer beurlaubt. Über seinen ehemaligen Kameraden Georg Weber erhielt er schließlich eine Anstellung als Kaufmann in der Münchner Großmarkthalle. Als Weber Direktor des Deutschen Touring-Clubs wurde, wechselte Kraußer mit ihm und war von nun an für den Automobilverein tätig.

In Folge des gescheiterten Hitler-Putsches waren einige prominente Beteiligte, wie zum Beispiel Ernst Röhm, verhaftet worden oder untergetaucht. Kraußer wurde von Röhm deshalb damit beauftragt, während seiner Haft die Leitung des Wehrverbandes Altreichsflagge zu übernehmen. Im August 1924 wurde der sogenannte Frontbann gegründet, dieser diente als Ersatzorganisation für diverse paramilitärische Verbände, die als Folge des Putschversuchs verboten worden waren. Da Friedrich Ritter von Kraußer Mitglied im Stab des Oberkommandos war, wurde er im September 1924 zusammen mit anderen Beteiligten wegen eines Verbrechens gegen das Republiksschutzgesetz verhaftet. Das Verfahren vor dem Reichsgericht wurde jedoch eingestellt und Kraußer kam nach sechswöchiger Haft wieder aus dem Untersuchungsgefängnis am Mariahilfplatz frei. 1926 trat Kraußer in den völkischen Tannenbergbund ein, in dem er als Geschäftsführer der Landesgruppe Süd agierte. Er verließ diesen im Juni 1928 wieder, da er nicht mehr mit dem vom Schirmherrn General Ludendorff eingeschlagenen Kurs übereinstimmte. Um in die NSDAP eintreten zu können, legte Kraußer 1928 außerdem sein Führungsamt in der Altreichsflagge nieder.

5. Aufstieg und Ermordung – Kraußers Karriere im Nationalsozialismus

Am 1. Dezember 1928 trat Kraußer in die NSDAP ein. Als Ernst Röhm von Hitler 1931 zum Stabschef der SA ernannt wurde, berief er Kraußer zu sich. Dieser hatte zuvor bereits in einigen von Röhm geleiteten Wehrverbänden zentrale Aufgaben übernommen. Der SA trat Kraußer im April 1931 bei und machte dort bis zu seiner Ermordung schnell Karriere.

Im November 1931 wurde er bereits zum Oberführer und Führer der SA-Gruppe Hochland ernannt. Es folgte 1932 die Ernennung zum Gruppenführer und danach die Berufung in das Führungsamt des Obersten SA-Führers, wo Kraußer zum persönlichen Stellvertreter Röhm aufstieg. In diesem Jahr nahm Kraußer auch an einem Kurs in der sogenannten Reichsführerschule der SA in Mün-

¹⁵ Gebäude des ehemaligen Kriegsministeriums, in dem heute das Staatsarchiv München, das Bayerische Hauptstaatsarchiv und die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayern untergebracht sind.

¹⁶ Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 2.

chen teil. Ziel dieser Einrichtung war es, politische Leiter der nationalsozialistischen Bewegung in weltanschaulichen Fragen und Organisation zu schulen, denn besonders in den frühen Jahren fehlte es an entsprechend ideologisch gebildetem Führungspersonal. Kurz nach dem Besuch der Reichsführerschule wurde Kraußner von Hitler persönlich zum Obergruppenführer ernannt.¹⁷ Wie bei Kraußner handelte es sich auch bei den anderen SA-Männern im Rang eines Obergruppenführers ausnahmslos um ehemalige Offiziere mit bürgerlichem Hintergrund.¹⁸ Ab dem 30. September 1932 war der ehemalige Flugzeugbeobachter Kraußner auch Chef des Flugwesens der SA und SS¹⁹, bis dieses im Mai 1933 in den Deutschen Luftsportverband ausgegliedert wurde.²⁰ Bei der Reichstagswahl im November 1933, bei der nur eine Einheitsliste zur Wahl stand, erlangte Friedrich Ritter von Kraußner als NSDAP-Mitglied zudem eines der Reichstagsmandate für den Wahlkreis Magdeburg.²¹ Ein besonderer Bezug Kraußners zu Magdeburg ist auf Basis des im Nachlass vorhandenen Materials nicht nachvollziehbar. Allerdings kandidierten zahlreiche NSDAP-Mitglieder nicht in ihren eigentlichen Heimatwahlkreisen.

Die SA war bis zum sogenannten Röhms-Putsch ein entscheidender Machtfaktor im NS-Staat, sie war eine Massenorganisation, die 1934 über 4,5 Millionen Mitglieder verfügte. Bei ihrer Gründung 1920 noch als Ordnungsdienst vorgesehen, wurde sie schnell zur paramilitärischen Organisation, die gewaltsam gegen politische Gegner vorging und zeitweise verboten wurde. Wichtig für die Propaganda der Nationalsozialisten waren außerdem die Massenaufmärsche der SA, die große öffentliche Wirkung entfalteten. Als waffentragende Organisation trat sie nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten zunehmend in Konkurrenz zur Wehrmacht und galt aber als Unruheherd. Auch von den konservativen Eliten wurde die SA abgelehnt. Heinrich Himmler und Hermann Göring sahen in Röhms zudem einen Rivalen im Kampf um Macht und Einfluss. All das führte im Juni 1934 zur weitgehenden Entmachtung der SA durch die Hinrichtung ihrer Führungsriege. Als Vorwand diente eine angebliche Verschwörung Röhms und seiner Anhänger gegen Hitler.²² Auch Friedrich Ritter von Kraußner fiel als Angehöriger der Obersten SA-Führung dieser Säuberungswelle zum Opfer. Er wurde am 30. Juni 1934 am Münchner Hauptbahnhof verhaftet, wo er mit dem Nachtschnellzug aus Berlin eingetroffen war.²³ Man brachte ihn daraufhin in das Gefängnis München-Stadelheim. Dort wurde er zunächst begnadigt, dann jedoch mit dem Flugzeug nach Berlin gebracht und am 2. Juli 1934 von SS-Angehörigen in der ehemaligen Kadettenanstalt Lichterfelde erschossen.²⁴ Der Witwe Gertrud von Kraußner wurde nur eine knappe Auskunft zum Tod ihres Mannes erteilt.²⁵ Man verwies sie auf das Gesetz über die Maßnahmen zur Staatsnotwehr vom 3. Juli 1934, welches die Mordaktionen nachträglich legitimieren sollte. Das NS-Regime begann auch sehr schnell damit, die genauen Vorgänge des sogenannten Röhms-Putsches zu vertuschen, indem zum Beispiel entsprechende Dokumente vernichtet wurden.²⁶

¹⁷ Vgl. Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 3.

¹⁸ Vgl. Hoser.

¹⁹ Vgl. Cordts, S. 43.

²⁰ Vgl. Cordts, S. 77.

²¹ Vgl. Lilla, Statisten in Uniform, S. 338.

²² Vgl. Sauer.

²³ Vgl. Höhne, S. 269.

²⁴ Vgl. Sauer.

²⁵ Vgl. Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 24.

²⁶ Vgl. Sauer.



Kat.-Nr. 3a

Exponate

1 Militärische Ausbildung

Porträtfoto aus dem Atelier Valentin Wolf in Nürnberg, um 1902

Der etwa 14-jährige Friedrich Krauß trägt hier die Ausgehuniform des Bayerischen Kadettenkorps. An seinem Gürtel ist das Seitengewehr 71/84 mit Troddel befestigt. Das Seitengewehr 71/84 war ein Bajonett und gehörte ab 1888 zur Bewaffnung der Kadetten. Seit der Gründung des Korps waren die Zöglinge uniformiert, um ihre Zugehörigkeit zum Militär zu unterstreichen. Die Uniformen waren traditionell in hellem Blau gehalten. Ab 1873 waren die

Krägen und Ärmelaufschläge aus schwarzem Samt. Der Kragen war mit einer weißen Litze verziert. Auch auf jedem Ärmelaufschlag saßen zwei weiße Litzen mit jeweils einem Knopf. Die Knöpfe auf den Schulterklappen trugen außerdem die Nummern 1 bis 6 und zeigten so, welchem Jahrgang ein Kadett angehörte.

Fotografie, 14,5 x 10 cm (Passepartout 16,5 x 10,5 cm), Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 10.



3 Kraußer als Flugzeugbeobachter

a) Friedrich Kraußer bei der bayerischen Feldfliegerabteilung 7 B, um 1915

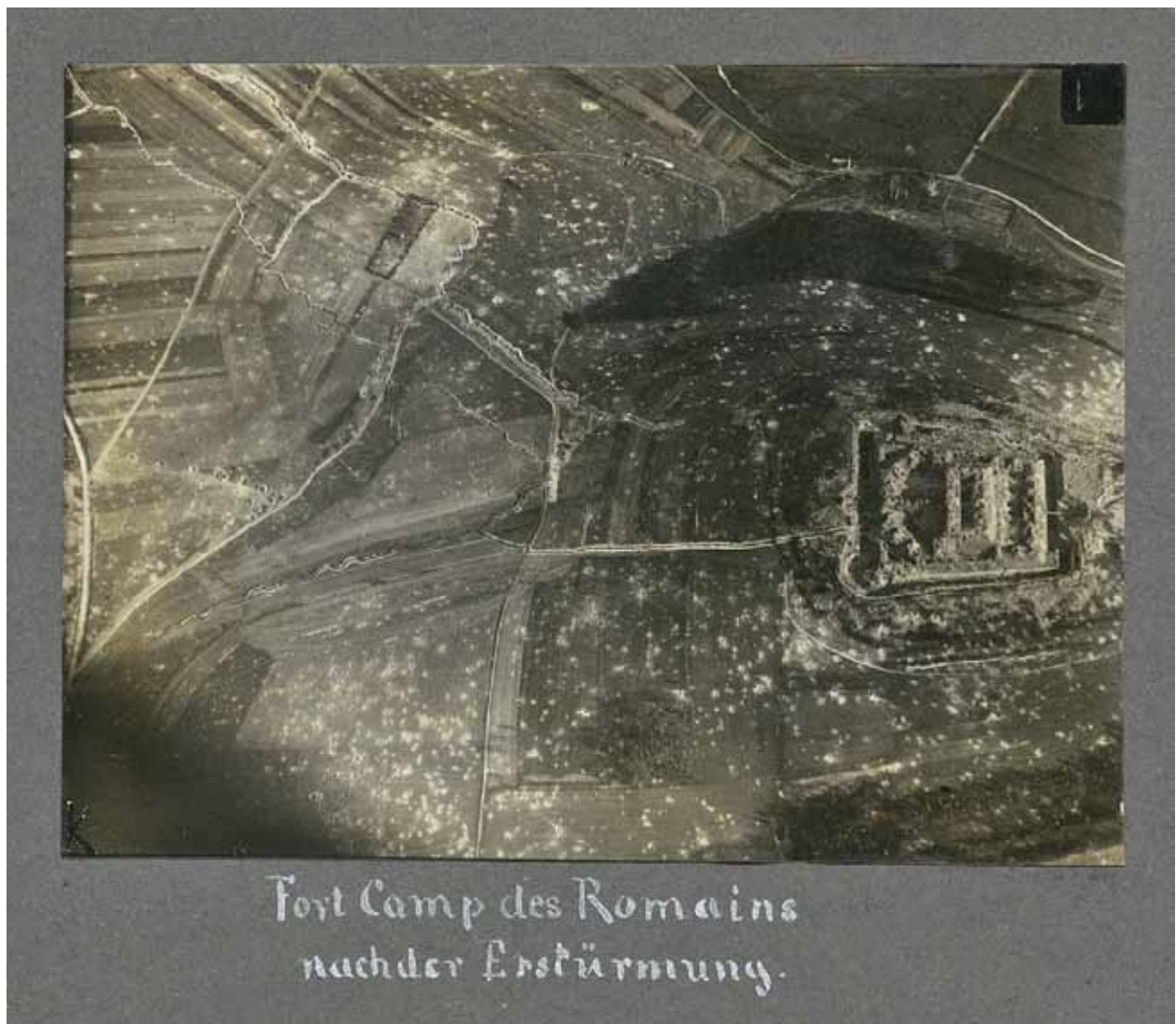
b) Luftaufnahme Fort du Camp des Romains, um 1915

Auf der Fotoaufnahme sitzt Oberleutnant Friedrich Kraußer hinter dem Piloten Herr in der Maschine. Für den Luftkampf verfügte Kraußer über ein bewegliches Maschinengewehr. Außerdem hatte er eine Kamera bei sich, um Luftaufnahmen zu machen. In einem seiner

persönlichen Fotoalben aus der Zeit des Ersten Weltkrieges findet sich auch die Aufnahme des erstürmten Forts du Camp des Romains bei Verdun. Die Landschaft ist von Kratern überzogen, die durch heftigen Artilleriebeschuss entstanden sind.

a) Fotografie, 7,5 x 10 cm, Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 15 (*Abb. s. S. 10*).

b) Fotografie, 8 x 11 cm, Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 15.



4 Lehrgang in Warschau

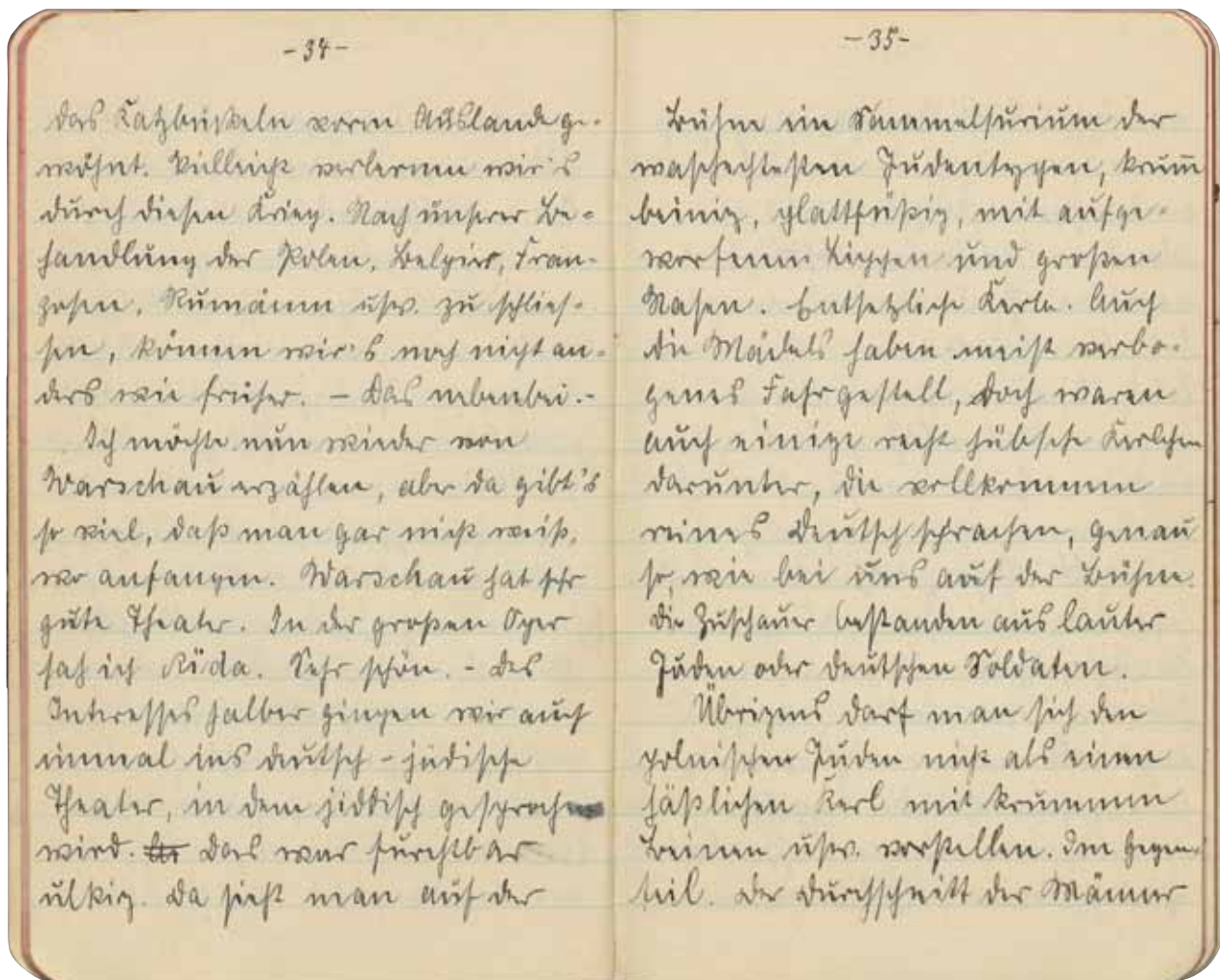
Tagebucheintrag über einen 14-tägigen Lehrgang, 28. Februar bis 14. März 1917

Anfang des Jahres 1917 absolvierte Oberleutnant Friedrich Krauß einen Ausbildungslehrgang für Funker in Warschau. In seinem Tagebuch echauffiert er sich dabei auch über das Angebot an Lebensmitteln in Warschau, von welchen „merkwürdigerweise fast nichts nach Deutschland gekommen“ sei.

In seinem Tagebuch berichtet er – unter Verwendung zahlreicher antisemitischer Stereotype – zudem vom Besuch des deutsch-jüdischen Theaters in Warschau: „Des Interesses halber gingen wir auch einmal ins deutsch-jüdische Theater, in dem jiddisch gesprochen wird. Das war furchtbar ulkig.

Da sieht man auf der Bühne ein Sammelsurium der waschechtesten Judentypen, krummbeinig, plattfüßig, mit aufgeworfenen Lippen und großen Nasen. Entsetzliche Kerle. [...] [D]och waren auch einige recht hübsche Kerlchen darunter, die vollkommen reines Deutsch sprechen, genauso wie bei uns auf der Bühne. [...] Übrigens darf man sich den polnischen Juden nicht als einen hässlichen Kerl mit krummen Beinen [...] vorstellen. [...] Man sieht unter ihnen auffallend viel intelligente, schöne Köpfe, meist mit blondem Vollbart, sehr weißer Haut und einem wirklich edlen Gesichtsausdruck, etwas leidend, die richtigen Christusköpfe.“

Tagebuch, Papier, 17 x 20,5 cm (aufgeschlagen),
Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 10.



5 Verwundung im Feld

Flugzeug der bayerischen Schutzstaffel 23 in Ingelmunster/Belgien, 1917

Die Fotografie stammt aus einem Fotoalbum Friedrich Kraußers und zeigt den Doppeldecker mit der Nummer 4, in dem er am 4. November 1917 in Flandern verwundet wurde. Die Maschinen vom Typ Halberstadt CL. IV. wurden als Begleitjäger zum Schutz anderer Flugzeuge oder für die Luftnahunterstützung der Bodentruppen eingesetzt. Kraußer erhielt an diesem Tag den Auftrag, zusammen mit dem Piloten Weidner eine andere Maschine zu schützen. Als sie einen Angriff auf englische Maschinengewehrstellungen bei Zonnebeke flogen, wurde

Kraußer am rechten Unterarm getroffen. Nachdem er den vor ihm sitzenden Piloten darauf aufmerksam machen konnte, flogen sie zu ihrem Stützpunkt in Ingelmunster zurück. Dort musste Kraußer im bayerischen Feldlazarett 35 operiert werden. Nach vier Wochen Behandlung kehrte er zu seiner Staffel zurück, musste sich jedoch noch für acht Wochen beurlauben lassen. Zwei Finger seiner rechten Hand waren durch den Treffer gelähmt.

Fotografie, 18 x 22 cm, Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 14.



6 Orden und Auszeichnungen aus dem Ersten Weltkrieg

Große Ordensspange, ca. 1912 bis 1918

Während des Ersten Weltkrieges wurde Krauß mit mehreren Orden ausgezeichnet. Diese wurden zu einer Ordensspange zusammengefasst und zu bestimmten Anlässen an der Uniform getragen. An der Ordensspange, die auch auf Kraußers Ordensporträt (vgl. Kat.-Nr. 12) abgebildet ist, befanden sich ursprünglich sechs Orden und Auszeichnungen. Der Militär-Max-Joseph-Orden musste allerdings nach dem Tode Kraußers von dessen Witwe wieder zurückgegeben werden. Der bayerische Militär-Verdienst-Orden 4. Klasse mit Krone und Schwertern fehlt, es ist nur noch das weiße Ordensband mit schwarzen und blauen Streifen vorhanden. Rechts davon folgt das Eiserne Kreuz 2. Klasse und das Ritterkreuz mit Schwertern des Haus-

ordens von Hohenzollern. Letzterer wird von einem Adler mit dem Wappen der Hohenzollern geziert. Daneben befindet sich das Ritterkreuz des württembergischen Friedrichsordens am blauen Band sowie die Prinzregent-Luitpold-Medaille in Bronze. Diese hängt am zinnoberroten Band mit hellgrünen Streifen, welches Militärangehörigen vorbehalten war, und wurde bis zum Tode des Prinzregenten 1912 für besondere Treue zum Königshaus verliehen. Auf der Vorderseite zu sehen ist ein Porträt Luitpolds, die Rückseite trägt das Motto: „In Treue fest“ und wird vom bayerischen Rautenschild geziert.

Ordensschnalle, Metall und Stoff, 8,5 x 14 x 1 cm, Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 29.



Kat.-Nr. 6

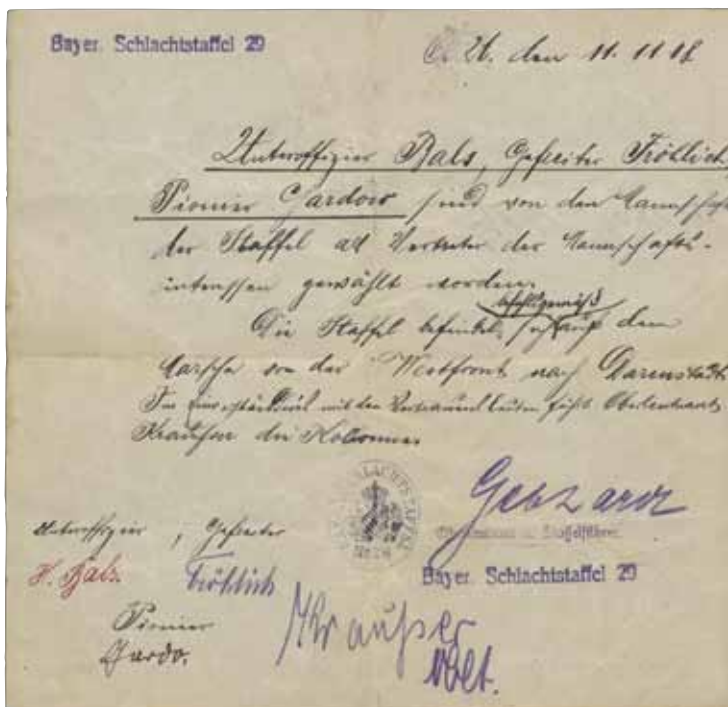
7 Kriegsende

- a) Schreiben der Bayerischen Schlachtstaffel 29, 11. November 1918
- b) „Ausweis“/Begleitschreiben vom Gewerkschaftskartell St. Ingbert, 13. November 1918

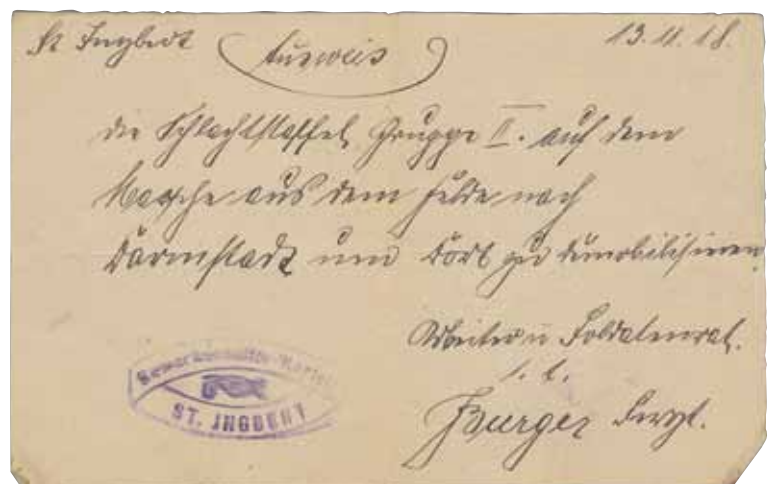
Bei Kriegsende hatte Oberleutnant Friedrich Krauß die Aufgabe, die von ihm geleitete bayerische Schlachtstaffel 29 aus dem Feld zurück zum Flugplatz Darmstadt zu führen. In dem Begleitschreiben mit dem Stempel der Schlachtstaffel werden außerdem die gewählten Vertreter der Mannschaft erwähnt. Das zweite Schreiben trägt den Stempel des Gewerkschafts-

kartells St. Ingbert und wurde im Auftrag des Arbeiter- und Soldatenrates unterzeichnet, der sich dort im Zuge der Novemberrevolution 1918 gebildet hatte. Der Berufsoffizier Krauß lehnte die Revolution ab und empfand insbesondere die Kapitulation Deutschlands nach dem Ersten Weltkrieg als „klägliches Zusammenklappen“.

- a) Schreiben, Papier, 20 x 21 cm, Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 17.
- b) Schreiben, Papier, 10,5 x 16,5 cm, Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 17.



Kat.-Nr. 7a



Kat.-Nr. 7b

8 Angehöriger im Freikorps

Ausweis für Angehörige von Freiwilligenverbänden, 18. Januar 1919

Der von Reichswehrminister und SPD-Politiker Gustav Noske unterzeichnete Ausweis weist Oberleutnant Friedrich Kraußer als Angehörigen eines im Auftrag der Regierung agierenden Freikorps aus. Durch Noske hatten die reaktionären Freikorps freie Hand bei der brutalen Niederschlagung von sozialistischen

Aufständen. Oberleutnant Kraußer war in der Fliegerabteilung 1 des bayerischen Schützenkorps, auch bekannt als Freikorps Epp, tätig. Diese wurde von ihm auf dem Flugplatz Gotha aufgestellt und war die erste Fliegerinheit des Freikorps.

Freiwilligenausweis, 14,5 x 18 cm, Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 17.



9 Niederschlagung der Räterepublik

Druck „Den Rettern Münchens“, gestiftet vom Hilfsbund der Münchner Einwohnerschaft, 1919

Im Frühjahr 1919 war Friedrich Kraußler als Mitglied des Freikorps Epp an der gewaltsamen Niederschlagung der kommunistischen Münchner Räterepublik beteiligt.

Der Druck stammt aus Kraußlers Nachlass und war ein Geschenk des Hilfsbundes der Münchner Einwohnerschaft, der sowohl die Förderung der Wirtschaft als auch die „Erhaltung von Ruhe und Ordnung“ zum Ziel hatte. Im Zentrum des Blattes steht eine vom Maler Ernst Liebermann entworfene Graphik. Vor dem bedrohlich wirkenden roten Hintergrund mit der

Münchner Frauenkirche schüttelt ein mit Gewehr und Stielgranate bewaffneter Soldat die ausgestreckten Hände der Münchner Bevölkerung. Darunter ist ein „Den Rettern Münchens“ gewidmetes Gedicht des Münchner Redakteurs und Schriftstellers Fritz von Ostini abgedruckt. Unterzeichnet und gestempelt wurde der Druck von Generalmajor Arnold Ritter von Möhl, der das Oberkommando über die eingesetzten bayerischen und württembergischen Freikorps in der Reichswehr innehatte.

Druck, Papier, 34,5 x 23,5 cm, Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 9.



10 Dienstliche Beurteilung durch Ritter von Epp

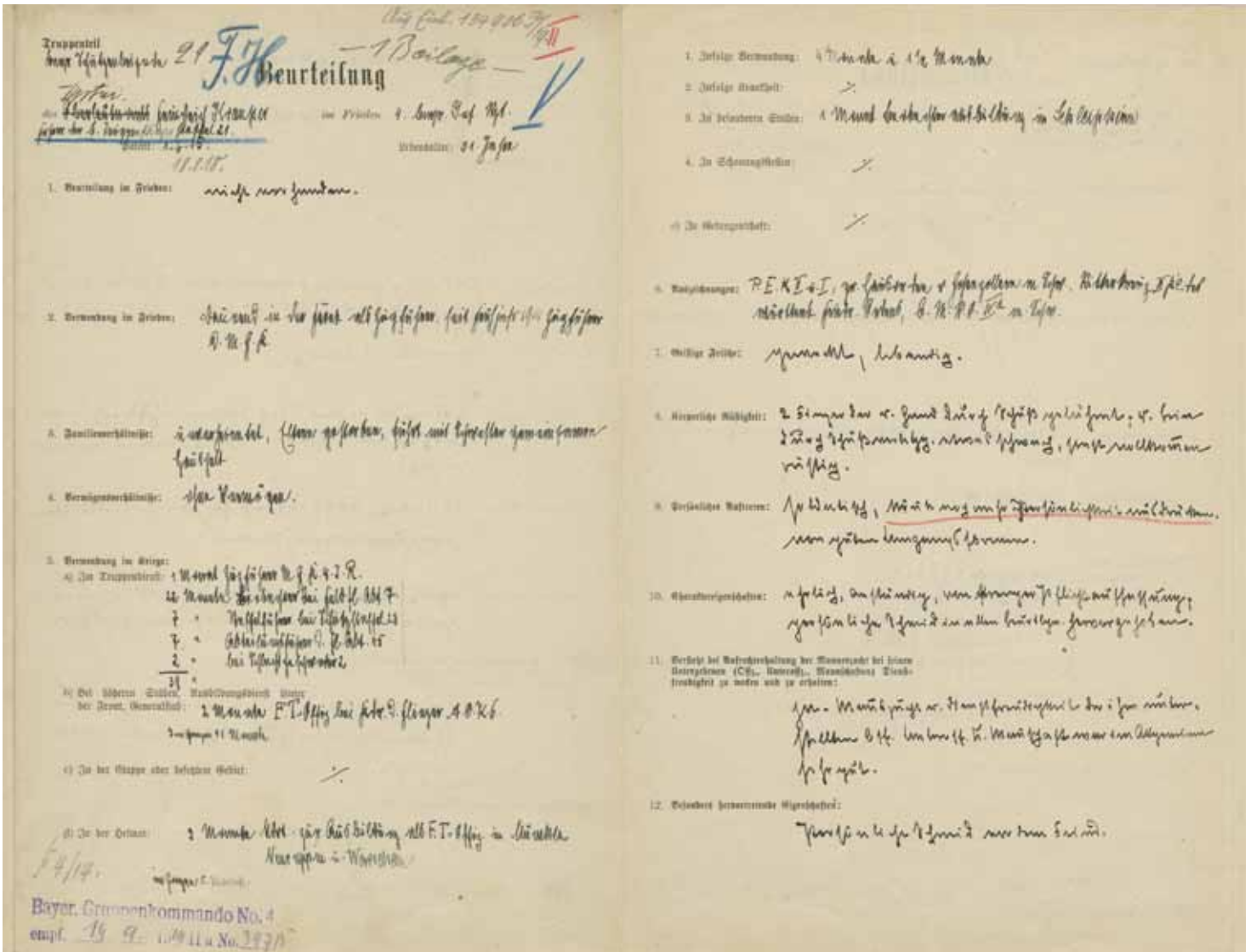
Beurteilung aus dem Offiziersakt Friedrich Kraußers, 17. November 1919

Die Beurteilung wurde von Oberst Ritter von Epp verfasst. Über die persönlichen Lebensumstände von Friedrich Kraußers erfährt man, dass er mit seiner Schwester einen gemeinsamen Haushalt führte und „ohne Vermögen“ war.

Im Auszug aus der Beurteilung findet sich unter Punkt 21 die Bemerkung, dass Kraußers im April 1919 in das bayerische Schützenkorps eintrat. Sein Auftreten wird als „soldatisch“ beschrieben, er sei von „strenger Pflichtauffassung“ er-

füllt. Besonders hervorgehoben wird auch sein „persönlicher Schneid vor dem Feind“. Das „Verwaltungschreibgeschäft“ liege ihm jedoch weniger. Empfohlen wird seine Verwendung als Flugzeugführer oder Zugführer der Infanterie. In Rot unterstrichen wird außerdem angemerkt, dass er „noch mehr Persönlichkeit ausdrücken“ könnte.

Beurteilung, Papier, 32,5 x 42 cm (aufgeschlagen), Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Abt. IV Kriegsarchiv, OP 65134.



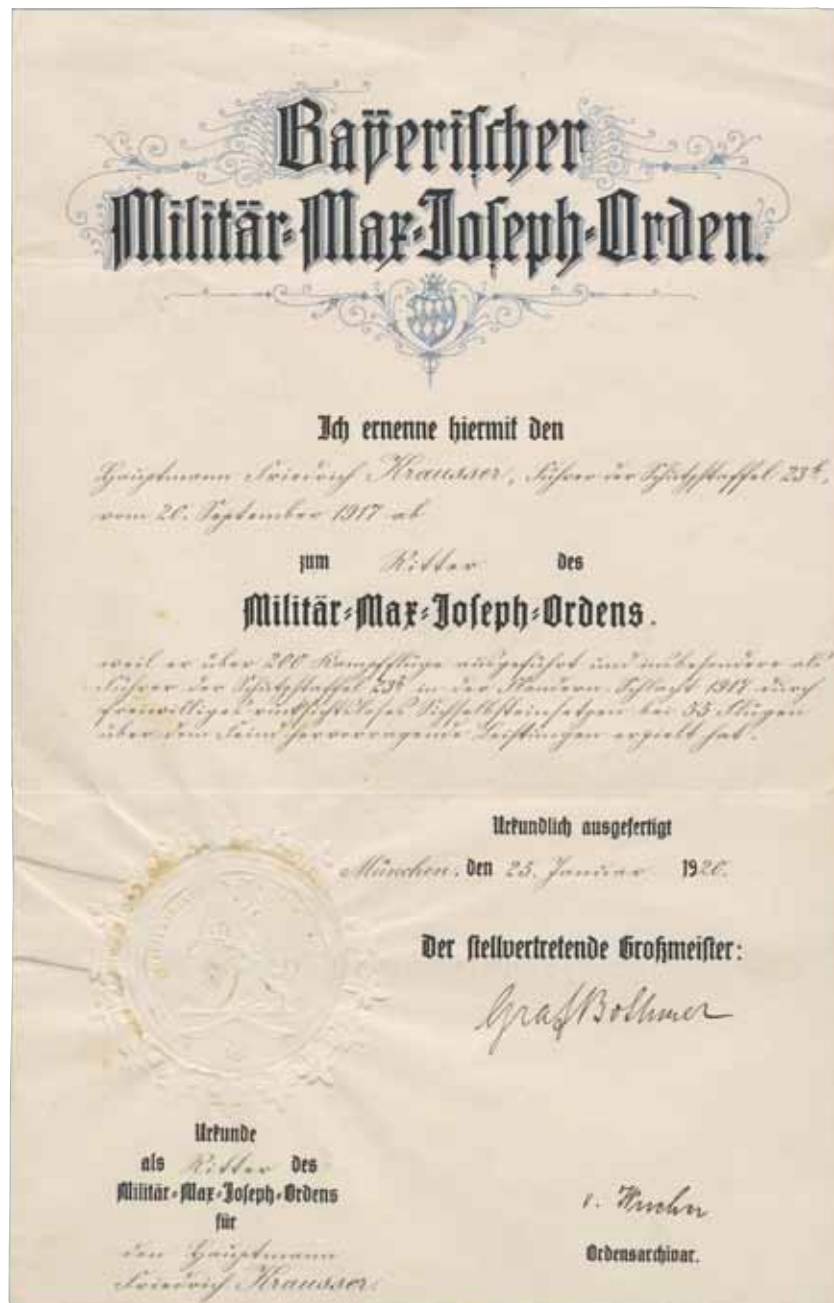
11 Virtuti pro patria

Urkunde ausgestellt in München, 25. Januar 1920

Am 25. Januar 1920 wurde Friedrich Krauß durch den stellvertretenden Großmeister Generaloberst Felix Ludwig Graf von Bothmer zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt. Dieser Orden war die höchste Auszeichnung des Königreichs Bayern, die für militärische Verdienste vergeben werden konnte und mit der Erhebung in den persönlichen Adel verbunden. Friedrich Krauß durfte sich fortan Ritter von Krauß nennen, konnte aber, da die Ernennung zum Ritter erst nach dem Ende der

Monarchie stattgefunden hatte, nicht mehr in die Bayerische Adelsmatrikel eingetragen werden. Die Ernennung gilt rückwirkend ab dem 20. September 1917. In dieser Zeit nahm Krauß als Führer der bayerischen Schutzstaffel 23 an der Flandernschlacht teil, wo er laut Urkunde „durch freiwilliges rücksichtsloses Sichselbst einsetzen bei 55 Flügen über dem Feind hervorragende Leistungen erzielt hat“.

Urkunde, Papier, 33,5 x 20,5 cm, Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 27.



12 Porträt als Ordensritter

Porträtfoto aufgenommen bei M. Herold, 1920

Auf dem Porträtfoto, das anlässlich seiner Erhebung in den Militär-Max-Joseph-Orden aufgenommen wurde, trägt der Reichswehrangehörige Friedrich Ritter von Kraußer eine große Ordensspange auf der Brust. Bei der ersten Auszeichnung auf der linken Seite der Ordensspange handelt es sich um den Militär-Max-Joseph-Orden, ein weißes bekröntes Malteserkreuz. Die Stückzahl des Ordens war begrenzt, jede Ausfertigung trug eine Nummer und konnte nach dem Tod des Inhabers erneut vergeben werden. Kraußer bekam das Ritterkreuz Nummer 241, welches in Silber gefertigt war und nach seinem Tod an den Generalmajor Franz

Ritter von Hörauf weitergegeben wurde. Auf der Brusttasche trägt Kraußer sein Verwundetenabzeichen aus dem Ersten Weltkrieg, ein umkränzter Stahlhelm vor gekreuzten Schwertern und das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Die Uniform weist noch die alten Symbole der Monarchie auf, Gürtelschnalle und Knöpfe ziert eine Krone. Am Oberarm trägt Kraußer außerdem das Abzeichen des Freikorps Epp mit einem nach links blickenden Löwenkopf.

Fotografie, 42,5 x 30,5 cm, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Abt. IV Kriegsarchiv, BS MMJO 131.



13 Mitgliedschaft in Veteranen- und Wehrverbänden

Ehrenurkunde eines Veteranen-Vereins, 23. Januar 1927

Im Januar 1927 wurde Friedrich Ritter von Krauß zum Ehrenmitglied des Veteranen-Vereins des Königlich Bayerischen 4. Infanterie-Regiments in Nürnberg ernannt. Aus diesem Anlass erhielt er die Urkunde mit einem Panorama der Nürnberger Burg. Krauß blieb seinem alten Regiment, bei dem er im Ersten Weltkrieg gedient hatte, zeitlebens verbunden. In seinem sozialen Umfeld befanden sich einige Persönlichkeiten, die ebenfalls eine besondere Verbindung zu diesem Regiment hatten. So

war der gefallene erste Ehemann von Kraußers Ehefrau auch ein Angehöriger des 4. Infanterie-Regiments gewesen. Dieses gab regelmäßig Regimentsnachrichten heraus, in denen an Kriegereignisse und gefallene Kameraden erinnert, aber auch für Veranstaltungen geworben wurde. Neben seiner Mitgliedschaft in Veteranenverbänden war Krauß außerdem in zahlreichen Wehrverbänden, wie etwa dem Frontbann und der Altreichsflagge aktiv.

Urkunde, Papier, 30 x 39 cm, Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 9.



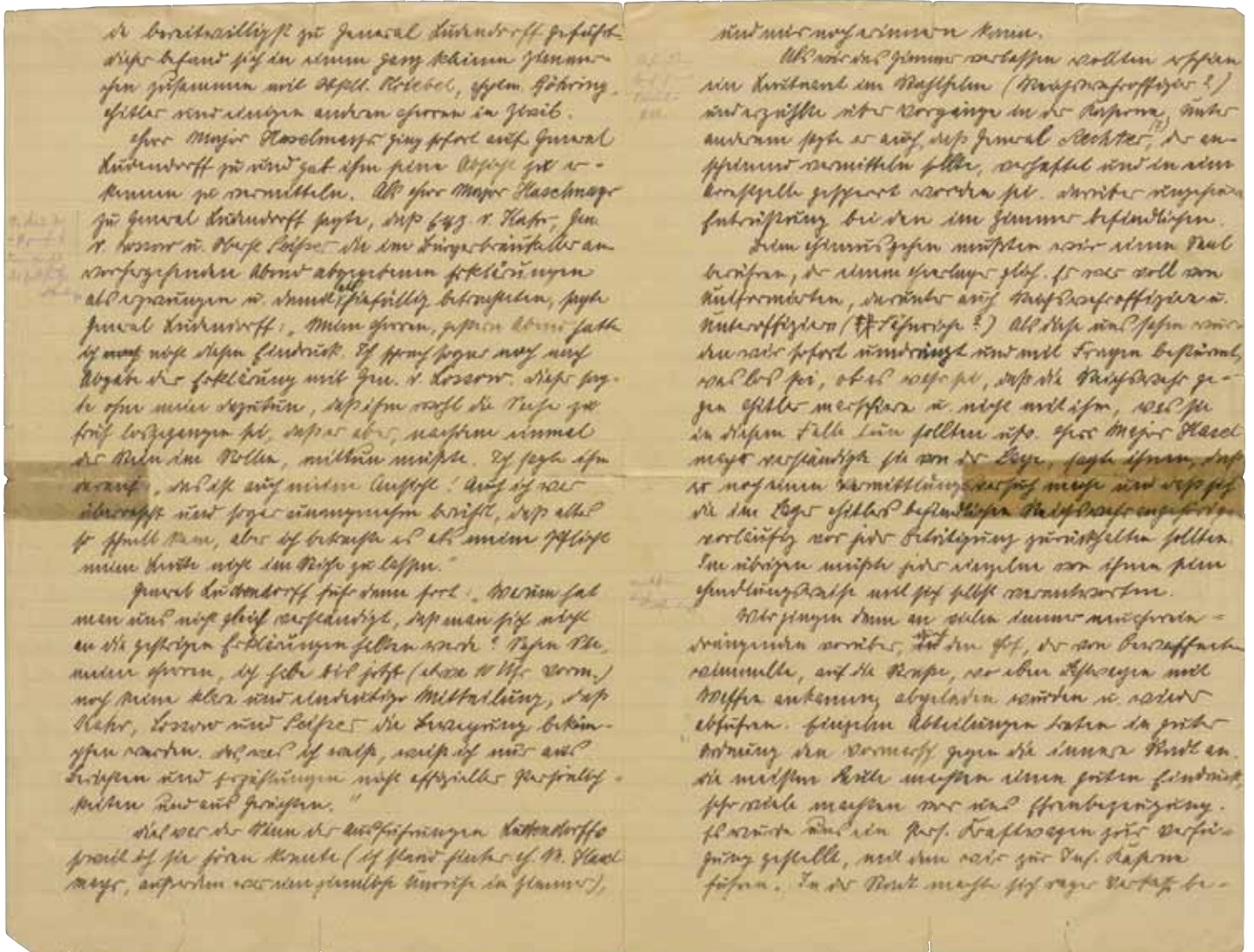
14 Hitler-Putsch

Bericht Kraußers über seine Vermittlungsversuche während des Putsches, 15. November 1923

Seine Erlebnisse während des Hitler-Putsches vom 9. November 1923 schrieb Hauptmann Ritter von Kraußer einige Tage später in einem Bericht nieder. Von dem Putsch erfuhr er am Morgen des 9. November, als er das Gebäude des Wehrkreiskommandos VII betreten wollte, in dem sich heute das Bayerische Hauptstaatsarchiv und das Staatsarchiv München befinden. Kraußer sympathisierte mit den Putschisten und wollte durch Vermittlung ein Vorgehen der Reichswehr gegen diese verhindern. Dazu fuhr er zuerst mit Major Haselmayr zu den Putschisten im Bürgerbräukeller, wo die beiden mit General Ludendorff sprachen. Beim Verlassen des

Saals wurden sie von Reichswehrangehörigen unter den Putschisten mit der Frage bedrängt, wie sie sich bei einem Einschreiten des Militärs gegen Hitler verhalten sollten. Kraußer und Haselmayr fuhren anschließend zur Kaserne, wo sie den Kommandeur der Reichswehrtruppen in Bayern Otto von Lossow zu Verhandlungen mit Hitler bewegen wollte. Als dieser Versuch scheiterte und die Reichswehr sich an der Niederschlagung des Putsches beteiligte, stand in Kraußer „der Entschluss fest, den Soldatenrock auszuziehen und die schwarzrotgelbe Kokarde nie mehr zu tragen“.

Bericht, Papier, 32 x 42 cm (aufgeschlagen),
Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 2.



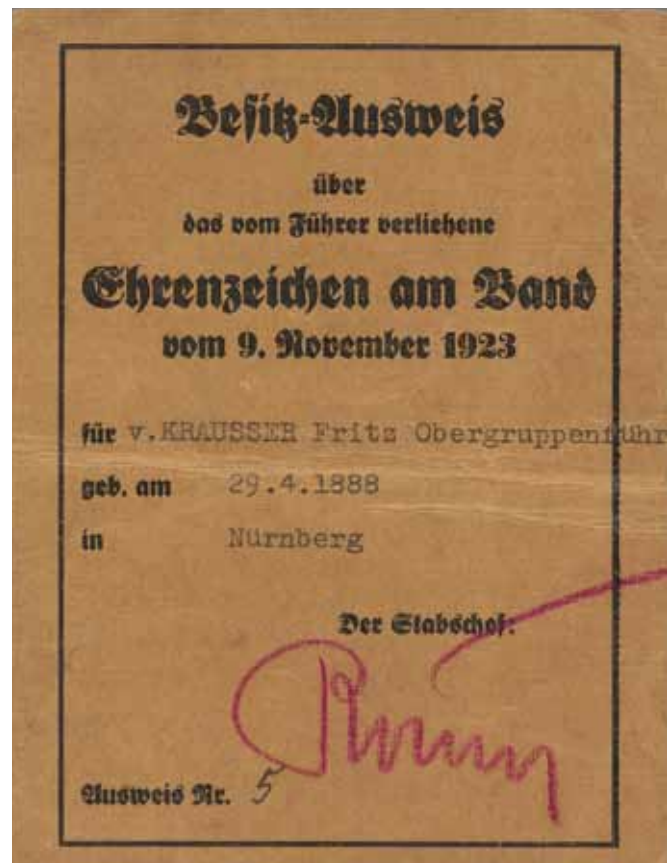
15 Verleihung des „Blutordens“

- a) Ehrenzeichen des 9. November 1923 (sogenannter Blutorden), 1933
- b) Besitzausweis, 1933

Für seinen Versuch, im Sinne der Putschisten zu vermitteln, wurde Kraußer das Ehrenzeichen des 9. November 1923 verliehen. Diese höchste Auszeichnung wurde 1933 von Adolf Hitler anlässlich des zehnten Jahrestages des Hitler-Putsches gestiftet. Das Ehrenzeichen war ursprünglich für Teilnehmer an den Kämpfen in München und Angehörige der Polizei und Reichswehr, die sich, ohne zu kämpfen, auf die Seite der Putschisten gestellt hatten, bestimmt. In Anlehnung an die Blutfahne, die im nationalsozialistischen Kult um den 9. November große Bedeutung besaß und angeblich vom Blut der gefallenen Putschteilnehmer gefärbt war, wur-

de die Auszeichnung auch „Blutorden“ genannt. Auf der Vorderseite der Medaille war ein Adler mit den Jahresangaben des Hitler-Putsches und der Stiftung des Ordens abgebildet, auf der Rückseite die Feldherrnhalle in München sowie die auf die Gefallenen bezogene Inschrift „und ihr habt doch gesiegt“. Auf der Rückseite war auch die Nummer 5 eingeprägt, da Kraußer als fünfter diese Auszeichnung erhielt. Für den Träger des Ordens wurde außerdem ein Besitzausweis ausgestellt, der als Nachweis über die Trageberechtigung diente.

- a) Blutorden, 990er Silber und Stoff, 13 x 4 x 0,5 cm, Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 29
- b) Besitzausweis, Papier, 13 x 10 cm, Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 27.



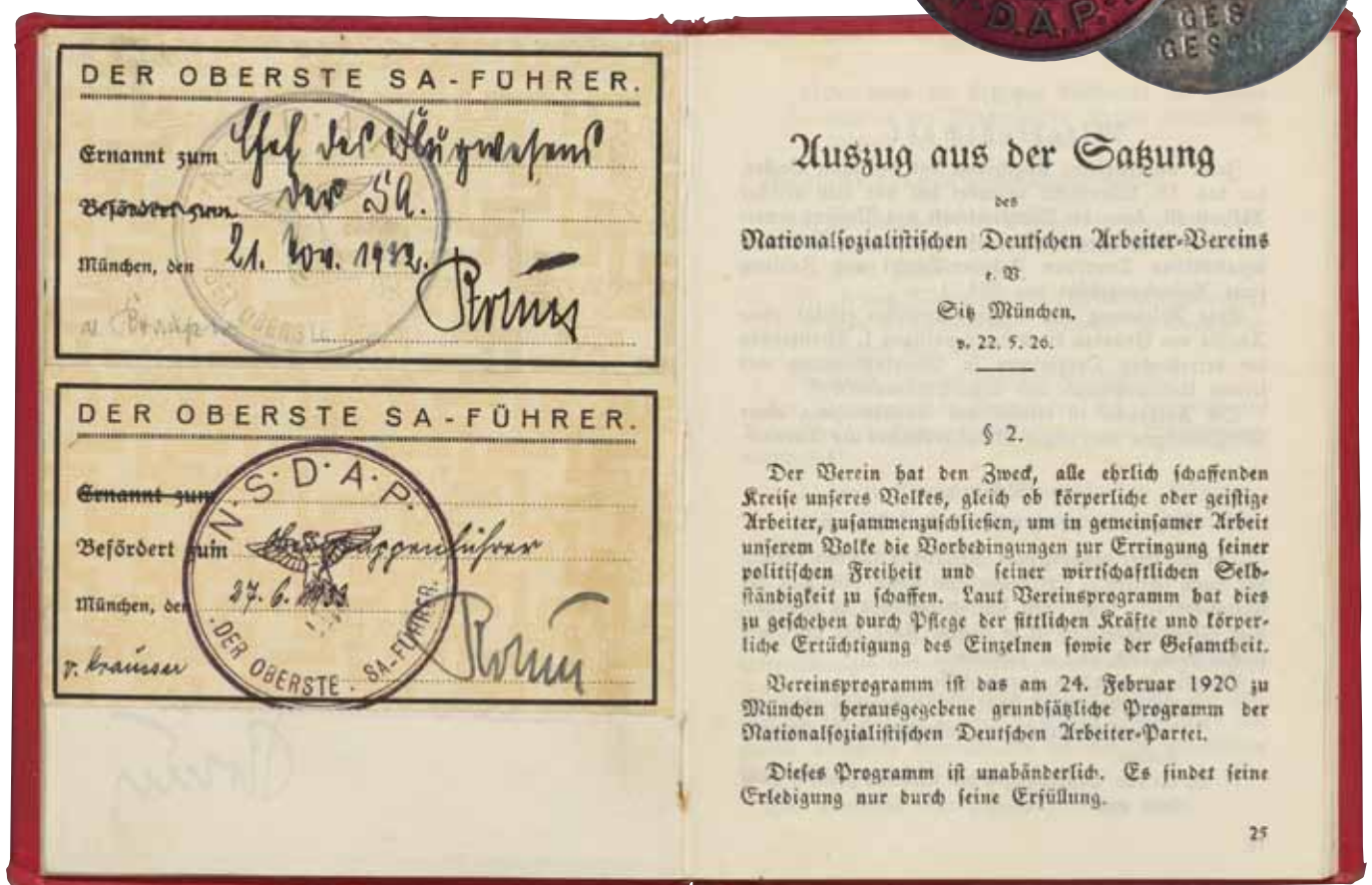
16 Eintritt in die NSDAP

- a) Parteiabzeichen, 1928
- b) Parteibuch, 1928

Friedrich Ritter von Krauß trat am 1. Dezember 1928 mit der Mitgliedsnummer 104.846 in die NSDAP ein. Das erhalten gebliebene Parteiabzeichen wurde von dem SA-Mann Krauß an der Krawatte getragen. In seinem Parteibuch finden sich Eintragungen zu gezahlten Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Beförderungen. Auf der linken Seite oben wurde ein Vordruck eingeklebt, in dem der ehemalige Flugzeugbeobachter Krauß von Röhm zum Chef

des Flugwesens der SA ernannt wird. In dem Parteibuch ist auch die Satzung des Nationalsozialistischen Deutschen Arbeitervereins e.V. abgedruckt. Dieser wurde nach dem Verbot im November 1923 im Jahr 1925 erneut gegründet, um der NSDAP den Status einer juristischen Person zu verschaffen.

- a) Parteiabzeichen, Metall, 2,5 x 2,5 x 0,5 cm, Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 29.
- b) Parteibuch, Papier, 13,5 x 20,5 cm (aufgeschlagen), Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 6.



17 Politisches Engagement für die NSDAP

Wahlkampfveranstaltung in Bochum, 1932

Die Aufnahme stammt von einer Wahlkampfveranstaltung der NSDAP in Bochum im Jahr 1932. Rechts ist Ernst Röhm zu sehen. In der Mitte folgt Wilhelm Schepmann, der den Aufbau der SA im Ruhrgebiet mitorganisiert hatte. Links steht der Reichsführer der SS Heinrich Himmler. Kraußer ist im Hintergrund zu sehen.

Nach der Reichstagswahl im November 1933, zu der keine anderen Parteien zugelassen waren, erhielt Kraußer ein Mandat im Reichstag, das er bis zu seinem Tod innehatte.

Fotografie, 9 x 13,5 cm, Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 19.



Kat.-Nr.17

18 Lehrgang an der Reichsführerschule

Gruppenfoto des 7. Lehrgangs an der Reichsführerschule der SA, 1932

Vom 6. bis zum 19. Dezember 1932 besuchte Friedrich Ritter von Krauß den 7. Lehrgang an der SA-Reichsführerschule in München. Die Einrichtung diente der weltanschaulichen und praktischen Schulung von politischem Führungspersonal der SA. Auf der Tagesordnung standen Vorträge über die Inhalte und Ziele der nationalsozialistischen Bewegung sowie über Führung und Organisation. Zum praktischen Teil gehörte außerdem Wehrsport, in Form von Geländespielen und Mannschaftssport. Als erfolgreicher Absolvent der Reichsführerschule war Krauß berechtigt, die Tyr-Rune, auch Treueabzeichen genannt, zu tragen. Diese Rune in Form eines nach oben zeigenden Pfeiles wurde oberhalb der Hakenkreuzarmbinde getragen. Auf dem Gruppenbild ist sie beim ersten SA-Angehörigen in der ersten Reihe rechts zu sehen. Krauß ist auf dem Foto der Absolventen als achter in der zweiten Reihe von links abgebildet.

Fotografie, 18,5 x 25 cm, Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 20.

19 Beförderung

Telegramm mit Ernennung zum Obergruppenführer, 28. Juni 1933

Am 28. Juni 1933 wurde Friedrich Ritter von Krauß durch Mitteilung per Telegramm von Hitler zum Obergruppenführer befördert. Somit hatte er innerhalb der SA einen Rang inne, der mit dem eines Generals vergleichbar war. Die Nachricht wurde mithilfe eines Fernschreibers in Berlin übermittelt, der den Text durch elektrische Impulse an eine Telegrafestation in München übertrug. Dort wurde sie von einem Empfangsapparat auf einen Papierstreifen übertragen, anschließend auf einen Vordruck der Deutschen Reichspost geklebt und dann von einem Boten ausgetragen.

Telegramm, Papier, 15 x 21 cm, Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 3.

030 Telegramm				Deutsche Reichspost	
579 BERLIN F 29/33 1930					
Aus		Zurück		Zurück	
Tag Monat Jahr Zeit		Tag Monat Jahr Zeit		Tag Monat Jahr Zeit	
28 06 33		28 06 33		28 06 33	
Amt München		- VON KRAUSSER			
		BRIENNERSTR 45			
		, MUENCHEN =			
		4490			
<p>IN ANERKENNUNG IHRER BESONDEREN LEISTUNG HABE ICH SIE ZUM OBERGRUPPENFUEHRER BEFOERDERT = ADOLF HITLER +</p>					
<p>KRAUSSER 45 KUEHNE</p>					

20 Im Stabe des Obersten SA-Führers

Porträtfoto von Röhm und Kraußer, um 1933

Stabschef der SA Ernst Röhm und SA-Obergruppenführer Friedrich Ritter von Kraußer in SA-Uniform. Mit seinem Eintritt in die SA im April 1931 begann Kraußers steiler Aufstieg innerhalb der NS-Bewegung. 1932 war er bereits der Stellvertreter Röhrs und Chef der Abteilung I der Obersten SA-Führung. Zu den vielfältigen Aufgaben dieser Abteilung zählten neben Organisation und Einsatz der SA auch Statistik, Kartenwesen, Kraftfahrtransporte, Musikzüge, Aufmärsche, Bekleidungs- und Ausrüstungsbestimmungen sowie das Flugwesen.

Fotografie, 30 x 24 cm (Passepartout 40 x 32 cm), Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 9.



Kat.-Nr. 20, Ausschnitt(Kraußer stehend)

21 Ermordung während des Röhm-Putsches

Sterbeurkunde ausgestellt in Berlin-Lichterfelde, 12. Juli 1935

Friedrich Ritter von Kraußer wurde am 2. Juli 1934 im Zuge des sogenannten Röhm-Putsches von Angehörigen der Leibstandarte SS Adolf Hitler erschossen. Er starb gegen 3 Uhr nachts in der Kaserne der Leibstandarte in Berlin-Lichterfelde. Wie aus der Sterbeurkunde hervorgeht, wurde sein Tod erst ein Jahr später von der Geheimen Staatspolizei beim Standesamt Berlin-Lichterfelde gemeldet. Kraußer war am Morgen

des 30. Juni 1934 am Münchner Bahnhof unter dem Vorwand des Hochverrates festgenommen worden. Nach einem Aufenthalt im Münchner Gefängnis Stadelheim wurde er mit dem Flugzeug nach Berlin befördert, wo er schließlich zusammen mit anderen SA-Männern hingerichtet wurde.

Sterbeurkunde, Papier, 30 x 21 cm, Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 6.

Cc.

Sterbeurkunde.

Nr. 696.

Berlin-Lichterfelde, am 12. Juli 1935.

~~Der dem unterzeichneten Standesbeamten ersienen heute, der Persönlichkeit nach~~
~~_____~~
~~_____~~
 Das Geheime Staatspolizeiamt in Berlin hat mitgeteilt,

 wohnhaft in _____
~~und~~ zeigte an, daß der Kaufmann Lorenz Friedrich Ritter
 von Kraußer, _____


 46 Jahre alt,
 wohnhaft in München, Äußere Prinz Regentenstraße 17, _____
 geboren zu Nürnberg, verheiratet mit Gertrud Alice,
 geborenen Roth, _____
 zu Berlin-Lichterfelde, _____
 am zwei in Juli
 des Jahres tausend neunhundert vierunddreißig,
 vor mittags um drei Uhr
 verstorben sei.

~~Vorgelesen, genehmigt und~~
 Vorstehend 18 Druckworte gestrichen.

Der Standesbeamte.
 M a s d o r f.

Daß vorstehender Auszug mit dem Sterbe-Haupt-Register des Standesamts zu
 Berlin-Lichterfelde _____
 _____ gleichzeitig ist, wird hiermit bestätigt.
 Berlin-Lichterfelde, am 20. Juli 1935.

Der Standesbeamte. *Hoff*



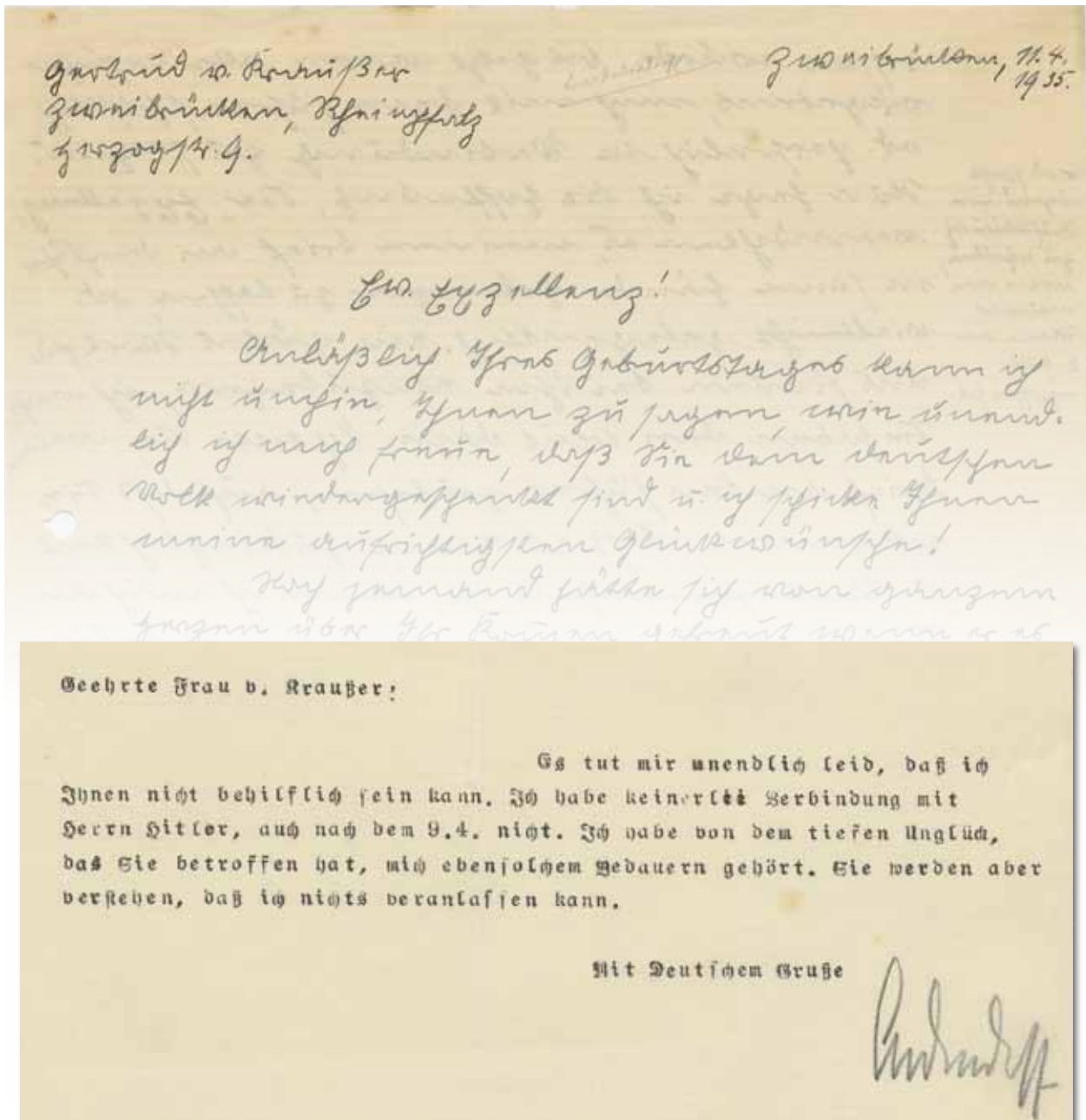
22 Rehabilitierungsversuch der Witwe

- a) Entwurf eines Briefes an General Ludendorff, 11. April 1935
- b) Antwortschreiben von General Ludendorff, 15. April 1935

Nach dem Tode Friedrich Ritter von Kraußers versuchte seine Witwe Gertrud von Kraußers mehr über die Hintergründe seiner Hinrichtung in Erfahrung zu bringen. Sie wollte ihren Mann vom Vorwurf der Verschwörung gegen Hitler befreien und ihn rehabilitieren. Dazu schrieb sie zahlreiche Briefe an Personen, wie etwa den Reichsbischof der deutschen evangelischen Kir-

che, Friedrich von Bodelschwingh, den Reichskriegsminister Werner von Blomberg und den General a.D. Erich Ludendorff. Ihre Versuche, über einflussreiche Personen oder Behörden an Informationen zu kommen und eine Audienz bei Hitler zu erhalten, scheiterten jedoch. Oft erhielt sie keine oder nur knappe Antworten.

- a) Briefentwurf, Papier, 28 x 22 cm, Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 5.
- b) Antwortschreiben, Papier, 14,5 x 22 cm, Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 5.



23 Beisetzung in Zweibrücken

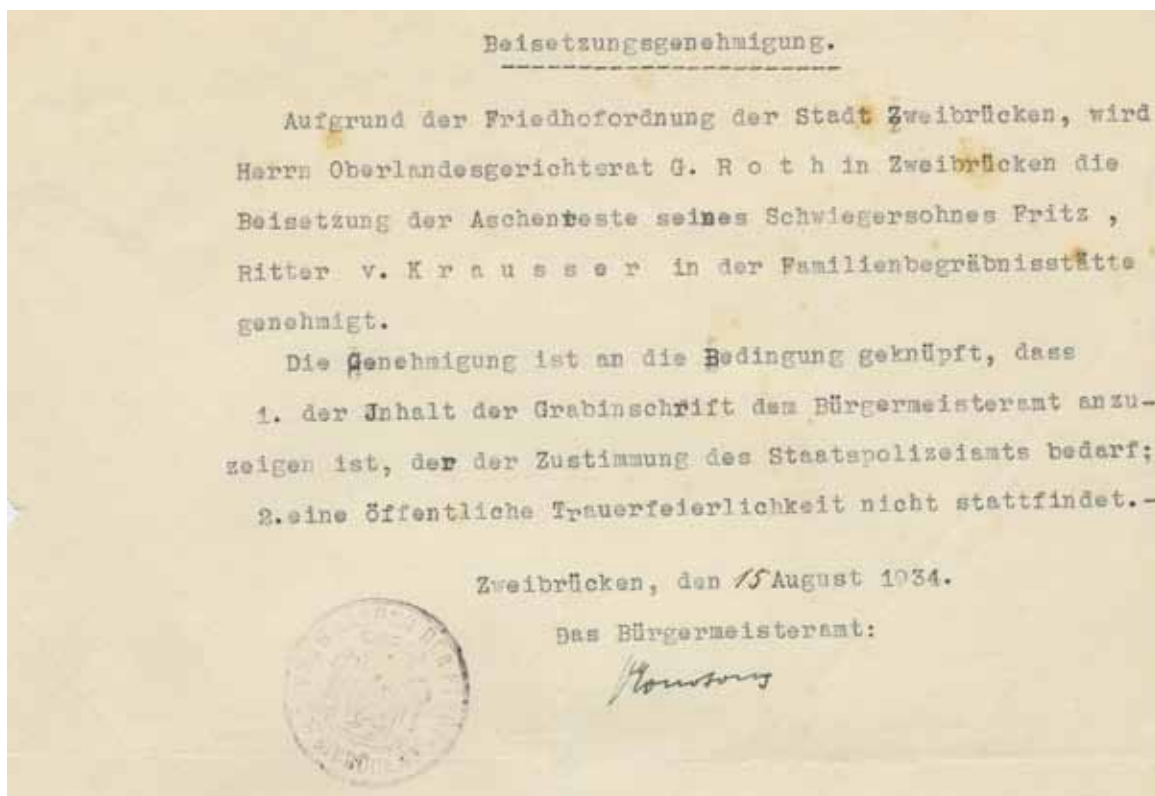
- a) Beisetzungsgenehmigung, 15. August 1934
- b) Grabstätte, um 1934

Ein Angehöriger brachte der Witwe Gertrud von Krauß die Urne ihres Ehemannes, die er im sogenannten Preußenhaus in Berlin ausgehändigt bekommen hatte. Die Stadt Zweibrücken erteilte schließlich die Genehmigung, Krauß in der Familiengrabstätte seiner Frau, einer geborenen Roth, zu beerdigen. Wegen der politischen Hintergründe seiner Ermordung unterlag die Genehmigung der Beisetzung gewissen Bedingungen. So durfte Krauß nur im engsten Familienkreis beigesetzt werden und die vorgesehene Inschrift auf dem Grabstein musste vorher von der Geheimen Staatspolizei überprüft werden. Die letztlich angebrachte Grabinschrift weist Krauß als „Ritter hoher und höchster Orden“ aus und auf dem Grabkreuz befindet sich eine Abbildung des Militär-Max-Joseph-Ordens.



Kat.-Nr. 23b

- a) Schreiben, Papier, 30 x 21 cm, Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 6.
- b) Fotografie, 12 x 9 cm, Stadtarchiv Nürnberg, E 10/74 Nr. 6.



Kat.-Nr. 23a